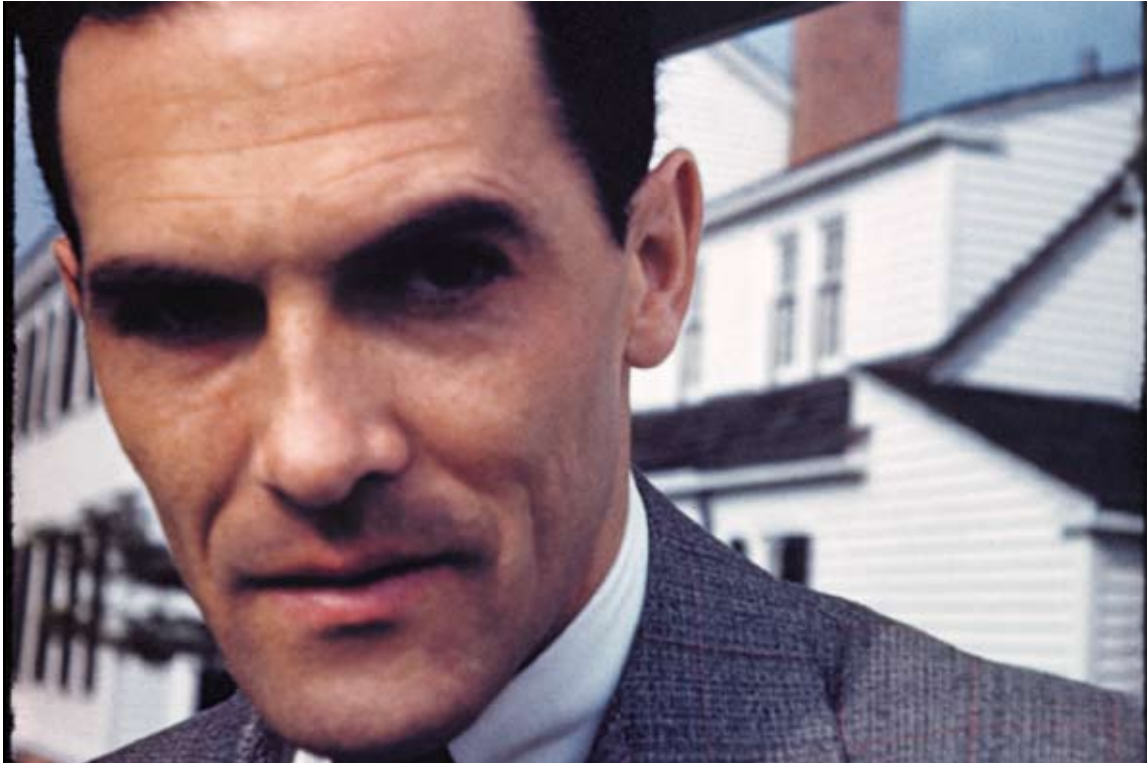


FLYING HOME



ein Dokumentarfilm von | un film documentaire de | a documentary by **Tobias Wyss**

Switzerland 2011
35mm, 80 min
OV German/ Italian/ English/ Japanese
ST German/ French/ English



Production
Mira Film
Badenerstrasse 129
CH-8004 Zurich
tel +41-43 960 36 81
info@mirafilm.ch
www.mirafilm.ch

www.flyinghomemovie.ch

Presseheft

Flying Home

3

Press Booklet

Flying Home

12

Dossier de presse

Flying Home

21

Still Photos

31

Weitere Informationen und Presse Downloads
Further information and press downloads
Plus d'information et des téléchargements

www.flyinghomemovie.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Synopsis	4
2. Der Film „Flying Home“	4
3. Walter Otto Wyss (WOW) – der Protagonist	6
4. Automobile und Fotografie	6
5. „Flying Home“ - der Song	7
6. Regisseur Tobias Wyss - Biografischer Überblick	7
7. Interview mit dem Regisseur	8
8. Cast & Crew	10
9. Mira Film GmbH - Produktion	11

1. Synopsis

Anfang 1939 wandert Walter Otto Wyss – genannt WOW – nach einem tragischen Autounfall von Zürich in die USA aus. Im Gepäck zwei Leidenschaften: Automobile und Fotografie.

In seiner Wahlheimat entwickelt er ein revolutionäres Hybridauto, das nie produziert wird. Nach einer Liebesbeziehung mit einer afro-amerikanischen Tänzerin in Los Angeles lernt er Ende der 1950er Jahre in Tokyo als Einsiedler Japanisch. Die letzten 30 Jahre verbringt er einsam auf Hawaii.

Trotz vieler Gelegenheiten, seinen Traum von Freiheit, Erfolg und Geborgenheit zu verwirklichen, kann sich Walter Otto Wyss nie von der Schweiz, seiner Mutter und seiner Schuld befreien.

Walters Neffe, der Regisseur Tobias Wyss, erzählt die Geschichte seines Onkels auf persönliche Art und Weise und greift dabei auf berührende Fotos und Videos aus dem Familienarchiv zurück. In sieben Episoden rekonstruiert der Zürcher Regisseur die widersprüchliche Biografie seines Onkels.

2. Der Film „Flying Home“

Der Film erzählt die Biografie von Walter Otto Wyss aus einer subjektiven Perspektive - ähnlich, wie sein Neffe, Tobias Wyss, sie entdeckt hat. Das Fragmentarische einer Biografie wird in „Flying Home“ sorgsam sichtbar gemacht.

Am Anfang steht ein enthusiastisches Bild von WOW (Walter Otto Wyss), dem „Onkel aus Amerika“. Der Regisseur hinterfragt dieses Bild nach und nach, indem er Fakten und Indizien aus WOWs Nachlass mit archäologischer Neugierde auf den Grund geht. Das anfangs ausschliesslich positive Bild bekommt Risse.

„Als 24-jähriger Student hatte er mit seinem Auto einen Velofahrer angefahren und tödlich verletzt. Am meisten beschäftigte mich, dass dieser tragische Unfall für meine Familie scheinbar gar nie stattgefunden hatte.“ (Tobias Wyss)

Nach dem Ingenieursstudium verlässt WOW sein Herkunftsland und beginnt ein Leben fernab der Schweizer Konventionen. Er schickt in den folgenden 30 Jahren über 300 Briefe und Postkarten nach Comano: Ein Zwiegespräch zwischen Mutter und Sohn, das die filmische Handlung einrahmt und einen Bogen spannt zwischen dem, was Walter als sein Leben vermittelte und dem, was der Regisseur über das Leben seines Onkels herausfindet.

„Liebes Mami, weißt Du überhaupt, wie scheu ich bin? Zu scheu jemanden anzusprechen oder zu besuchen. Ich dachte, es würde so viel los sein, und jetzt lebe ich ganz für mich allein. Zum Glück bin ich weit weg, und Du musst Dir keine Sorgen machen“

Kurz nach seiner Ankunft ergattert WOW auf der Worldfair in New York, wo der 27-millionste Ford nach einer Probefahrt quer durch die USA einrollt, seinen ersten Job als Kundenberater im Swiss Pavillon. Auf dieser Messe entsteht eine Fotografie, die WOW neben seinem Vorbild Henry Ford zeigt, und die beim Regisseur erste Zweifel in Hinblick auf Walters Selbstdarstellung auslöst.

Während WOW eine vielversprechende Karriere als Ingenieur bei Ford beginnt, verkauft seine Familie in der Schweiz den Unfallwagen „W2“; das Herzstück seiner vom Liebe zum Automobil geprägten Vergangenheit.

„New York, April 15th – 1939 Mein Wagen „W2“ ist allemnach verkauft worden. Ich hatte ihn eigentlich ganz vergessen und daran erinnert worden zu sein, hat mich irgendwie wehmütig oder wie man sagen soll gestimmt. Am liebsten hätte ich ihn in einen Sarg gepackt, so dass er wohl noch dagewesen, aber ungefähr aus der Welt geschaffen gewesen wäre.“

Allmählich durchdringt ein bitterer Beigeschmack die von WOWs beruflichem Erfolg gezeichnete Collage-Welt. Als wolle WOW diesen übertünchen, macht er sich Dandy-like auf die Suche nach einer geeigneten Frau fürs Leben. Und obwohl er in der afro-amerikanischen Tänzerin, Martinique Landois, eine treue Gefährtin findet, entscheidet er sich einige Jahre später wieder fürs Alleinsein. Im Beruf kann WOW jedoch weiterhin Erfolg vorweisen. So soll Walter für die Firma Beechcraft in Wichita ein modernes Hybrid-Auto entwickeln - den „Plainsman“. Der Kalte Krieg macht ihm jedoch einen Strich durch die Rechnung: seine Entwürfe werden nie realisiert und WOW wird Ende der 40er Jahre entlassen.

„5. August 1948 – Es ist wie verhext. Niemand ist mehr am Projekt interessiert! - Mami ich weiss nicht was es ist, doch es scheint mir, dass wenn nicht Du mir immer wieder geschrieben hättest ich hätte wahrscheinlich nie mehr von mir hören lassen.“

„24. Januar 1949 – Liebes Mami, Es ist etwas in mir, das mich lähmt heim zu kommen. Ich wäre froh wenn ich genau wüsste was. Es ist mehr so, seit dem ich daran denke, Dich zu sehen. Trotzdem bist Du der einzige Grund für meinen Besuch in die Schweiz.“

WOW beendet seine berufliche Karriere in Amerika und widmet sein Leben mit Hingabe der Fotografie, bevor er in Japan eine neue Leidenschaft entdeckt: die japanische Sprache. Radio-Hörspiele erlauben ihm, die Sprache autodidaktisch zu erlernen und sich in fiktiven Lebenswelten von der Realität abzukapseln.

„Liebe Mamy, (...). Der Inhalt des Gelesenen und Gehörten interessiert mich immer mehr und statt mein eigenes Leben zu leben, habe ich mich ganz in das Leben der Leute in den Geschichten vertieft. Es ist wie wenn ich darin verloren ginge. Das ist nicht, was ich wollte, aber es ist ganz allmählich von selbst so gekommen und ich habe nicht die Kraft es zu ändern.“

Das Leben als Autodidakt und Kenner der japanischen Romankultur lässt WOW auch nicht zur Rast kommen. Er macht sich auf zur nächsten Station, Honolulu. Hier trifft der Regisseur zum ersten Mal leibhaftig auf seinen Onkel. Dem Bild des erfolgreichen, begabten Ingenieurs steht das eines alten, gebrechlichen Mannes gegenüber. Ist das der Onkel, den Tobias Wyss erwartet hat?

„Gegen Abend hatte ich mich an meinen seltsamen, sparsamen, einsamen Onkel gewöhnt - und ich begann, ihn immer mehr zu mögen, genau so wie die vielen anderen Onkel Walter, die ich mir immer vorgestellt hatte.“ (Tobias Wyss)

Nach seinem Tod hinterlässt Walter Otto Wyss ein Archiv mit 20'000 Fotografien und Diapositiven, mit Briefen, Postkarten und Fotoapparaten, die dem Film als unerschöpfliche Quelle dienen.

Die Ankunft von WOWs Nachlass in Comano, der Unfall, die Fotografie mit Henry Ford, das Hybridauto „Plainsman“, die Begegnung mit Martinique Landois, Walters Exil in Japan und Honolulu – diese Stationen geben dem Film seine Struktur und fassen WOWs Leben als facettenreiche filmische Biografie zusammen.

In dem Raum, der sich zwischen den Dokumenten aus WOWs Nachlass und den Ergebnissen von Tobias Wyss Spurensuche auftut, steht die Frage nach dem Bild und Selbstbild eines Menschen, nach dem Eigenen und Fremden, und nicht zuletzt die Frage nach der imaginären Kraft der Bilder.

3. Walter Otto Wyss (WOW) - der Protagonist

Lebenslauf von Walter Otto Wyss (1911-2001), genannt WOW

1911 16. Feb.	Geboren in Zürich, Sohn der Luisa Ida Diener und des Dr. Wyss, Hans Oscar, Arzt.
1917–1923	Freie Schule Zürich.
1921	Walters Vater kauft in Comano im Tessin das alte Patrizierhaus „Casa San Carlo“.
1923–1929	Realgymnasium (Typus B) an der Kantonsschule Zürich,.
1929	Eigenbau des Sportwagens „W1“ in der Garage des Vaters.
1930	Beginn des Studiums als Maschinen-Ingenieur an der ETH Zürich.
1930–1938	Werkstätte und Tankstelle „Wyss“ in der elterlichen Garage der Eltern.
1931	Eigenbau des eleganten Sportwagens „W2“, ein Vorläufer des „MG“.
1934	Verwicklung in tödlichen Unfall mit dem „W2“ in Zürich. 8 Wochen Gefängnis.
1938	Abschluss als Maschinen-Ingenieur an der ETH Zürich.
1939-1942	Walter wandert in die USA aus. Begegnung mit Henry Ford. Ingenieur bei FORD.
1942-1945	Arbeitet bei GENERAL MOTORS und anschliessend bei CHEVROLET in Detroit.
1946-1949	Baut für die Flugzeugfirma BEEHCRAFT ein Hybridauto. Es bleibt beim Prototyp.
1949	Mai/Juni. 1. Besuch in der Schweiz, bei den Eltern in Comano.
1950	Tod des Vaters. Umzug nach Los Angeles. Wohnt dort mit Unterbrüchen bis 1959.
1952	Auf einem Flug von Mexiko nach L.A. trifft er die schwarze Tänzerin Martinique Landois.
1953-1954	Südamerika: Brasilien-Chile-Argentinien-Perù-Bolivien-Ecuador-Kolumbien-Kuba.
1956	Juni/August. 2. Besuch in der Schweiz, bei seiner Mutter. Weltreise nach Japan.
1957	Februar, Honolulu. Im März zurück in Los Angeles,.
1959-1963	Tokyo. Vertiefung in die japanische Sprache.
1963-	Übersiedlung nach Honolulu, wo er bis zu seinem Tod wohnt.
2001	Die Mutter stirbt 93-jährig. 500 Briefe und 300 Postkarten von Walter tauchen auf.
1973	Eine Kiste mit Kleidern, Fotos, Schulheften usw. von Walter kommt zum Vorschein.
1980-2001	Vier Besuche des Neffen Tobias bei seinem Onkel Walter in Honolulu.
1997	Walter fällt von seinem Bett. Von da an wohnt er in einem Alterswohnheim.
2001 26. Juni	Walter stirbt in Honolulu. Am 23. November Beisetzung seiner Urne in Zürich.

4. Automobile und Fotografie

Walter Otto Wyss übernimmt die Passionen seines Vaters – Automobile und Fotografie. Bereits in jungen Jahren macht ihn sein Vater mit der Kfz-Mechanik vertraut und fördert die Neugier seines Jüngsten, indem er seine Doppel-Garage in eine Werkstatt mit Tankstelle und Angestellten umfunktioniert. Im Alter von achtzehn Jahren baut Walter dort sein erstes eigenes Auto, den „W1“, zwei Jahre später den sehr eleganten „W2“, der als Vorgänger des berühmten „MG“ (Morris) gelten kann. Nach Walters Abschied wird der „W2“ verkauft und die Garage geschlossen, das Thema Automobil wird auf diese Weise nach dem verhängnisvollem Unfall von 1934 aus dem Familiengedächtnis gelöscht.

In Amerika ist Walter Otto Wyss' technisches Know-How der Schlüssel zu beruflichem Erfolg und sozialer Anerkennung. Im Laufe seiner Ingenieurs-Karriere arbeitet er für FORD, GENERAL MOTORS und CHEVROLET. 1945 schliesslich erhält Walter Otto Wyss den Auftrag selbst ein Auto zu entwickeln. Bei BEEHCRAFT in Wichita setzt Walter die Idee eines fortschrittlichen Hybrid-Autos um und entwickelt einen Prototyp. Dieser wird jedoch nie produziert, denn im Zuge des Kalten Krieges konzentriert sich Beechcraft wieder auf den Bau von Flugzeugen und lässt das Projekt fallen. Walter Otto Wyss verliert seine Anstellung.

Als Walter nach der Entlassung bei Beechcraft seinen Beruf als Ingenieur nach und nach aufgibt, verschreibt er sich dafür umso mehr der Fotografie. Seine Suche nach einem neuen Leben mit einer Frau an seiner Seite nimmt bisweilen obsessive Züge an und findet in erster Linie hinter der Kamera statt. Wahllos lichtet er Frauen am Strand, an mexikanischen und japanischen Festen ab, auch seine zeitweilige Lebenspartnerin Martinique Landois stellt ein beliebtes Sujet dar.

Doch es wäre zu kurz gegriffen, Walter Otto Wyss' fotografische Dokumentation als voyeuristisch motiviert zu verstehen. Die qualitativ hochwertigen Bilder, auf denen er letztendlich alles festhält, was ihn umgibt, dienen vor allem der Orientierung in seinem eigenen Leben. Der ehemalige Ingenieur nutzt die der Fotografie innewohnende Übersetzungskraft, mittels derer das kulturell Andersartige greifbar wird. Ob in Amerika, Japan oder Honolulu – das Spiel mit der Kamera erlaubt Walter sich den dort lebenden Menschen auf eine besondere Art und Weise zu nähern.

5. „Flying Home“ - der Song

1946 besucht Walter Otto Wyss anlässlich seines 35. Geburtstags ein Konzert von Lionel Hampton und hört dort erstmals „Flying Home“. Das seither oft gecoverte Musikstück wurde 1939 von Benny Goodman, Eddie DeLange und Lionel Hampton komponiert und basiert auf einer improvisierten Melodie, die Lionel Hampton vor sich hin piffte, als er darauf wartete, zum ersten Mal im Leben ein Flugzeug zu besteigen. Der Jazz-Song begleitet Walter sein Leben lang, 1969 schreibt er an seine Mutter:

„Liebes Mami, (...) auf eine Art möchte ich zu dir heimfliegen und bis zu deinem 100. Geburtstag bei dir bleiben. Aber was könnte ich tun, wenn länger bei dir? Herzliche Gebete für Dich Dein Walter.“

Im Film werden verschiedene Versionen des Songs gespielt:

Flying Home (1939: Lionel Hampton Goodman Day's Jazz, MEMBRAN-Musikverlag) /// Flying Home (1944: The First Esquire Concert, MEMBRAN-Musikverlag) /// Flying Home (1944: Lionel Hampton the Ultimate Battle of Flying Home, Art Tatum Trio, MEMBRAN-Musikverlag) /// Flying Home (1991: Lionel Hampton - Just Jazz - Live at the Blue Note Jazz, New York, Concord Music Group, Inc.) /// Flying Home (2010: Piano Solo by Daniel Almada).

Die Original-Filmmusik von „Flying Home“ wurde von Daniel Almada komponiert und gespielt. Seit 2001 komponiert er Soundtracks für Dokumentar- und Spielfilme. Daniel Almada studierte an der Musikakademie Basel und gründete 2003 gemeinsam mit Martin Iannacone die Gruppe ‚Tango Crash‘, die 2008 den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ gewann.

6. Regisseur Tobias Wyss - Biografischer Überblick

Tobias Wyss wurde 1942 in Dielsdorf, Kanton Zürich, geboren und besuchte die Kantonsschule Zürichberg. Sein geisteswissenschaftliches Studium an der Universität Zürich schloss er 1968 mit dem philologischen Dokortitel ab. Nach einem Filmstudium an der Regie-Klasse der Kunstgewerbeschule Zürich arbeitete Tobias Wyss als Autor, Regisseur und Ausbilder beim Schweizer Fernsehen DRS. 1975 realisierte er seinen ersten Film. In den Jahren 1999-2007 leitete Tobias Wyss den Studienbereich Video an der HGK Luzern, wo er seit 1981 unterrichtet hat. Weitere Lehraufträge erhielt Tobias Wyss im Bereich Film an der Ecole d'Art Visuel in Lausanne und seit 2008 an der California State University Long Beach, USA, in Form einer Gastprofessur.

Als Walter Otto Wyss' Neffe macht sich der Zürcher Regisseur auf die Spurensuche nach seinem „Onkel in Amerika“. Er sammelt Fotos, Briefe, Dokumente, reist an die Orte, an denen Walter gelebt hat und sucht Persönlichkeiten auf, die Walter gekannt haben.

Filmografie (Auswahl)

2011 „Flying Home“, 80 Min. Kinodok
2009 „Gelobtes Land“ HDV, Kurzdok
1999 „Der Meienberg“, 84 Min. Kinodok
1996 „Pestalozzi Export - Im Namen Pestalozzis“, 63 Min. Kinodok
1992 „Der lange Marsch“, 50 Min. Dok
1990 „Die Wahl“, 97 Min. Kinodok
1986 „Dünki-Schott“, 90 Min. Spielfilm

7. Interview mit dem Regisseur

Herr Wyss, „Flying Home“ ist die filmische Biografie von Walter Otto Wyss. Was war der Anstoss, über Ihren in die USA emigrierten Onkel einen Film zu machen?

Zunächst trieb mich die Neugier an, mehr über den Helden meiner Kindheit zu erfahren. Mit dem Älterwerden das Verlangen, mehr über mich selbst herauszufinden, über Lebensfragmente, die in dicken Schichten zwischen Erinnerung und Vergessen verborgen waren. Oft zusammenhangslos und verblasst, dann plötzlich wieder auftauchend.

Schon lange hatte ich den Wunsch nach einem Lebensfilm; nach einer Entdeckungsreise zu mir selbst, bei der mich das Bild meines Onkels in Amerikas leiten könnte. Über 60 Jahre lang hat er als Idol und Wunschbild in meinem Kopf gelebt, mit dem ich mich sehr gut identifizieren konnte. Die Beziehung zu unseren Müttern, zur Familie waren ähnlich und ich hatte oft dasselbe Gefühl wie Onkel Walter, aus mehreren Identitäten zu bestehen, dieselbe Sehnsucht ein anderer zu sein.

Die Protagonisten im Film vergleichen Ihren Onkel mit einem Agenten, mit einem Schauspieler, mit einem Diplomaten, mit jemandem, der seine Gefühle nicht zeigen konnte. Welcher Charakterisierung können Sie sich am ehesten anschliessen?

Keiner - am ehesten einer Selbst-Charakterisierung von Onkel Walter. Zu Beginn der 50er Jahre schrieb er seiner Mutter, dass er sich daheim am meisten in der Fremde fühle, als Fremder unter Fremden sozusagen.

Worin sehen Sie Walter Otto Wyss' grösste Leistung?

Es gelang ihm, den durch die Familie vorgegebenen Weg von Heirat und Karriere zu verlassen und sein eigenes Leben als Aussenseiter zu finden. Ganz anders als ich es mir jemals vorstellen könnte: Einsam und eigen, gleichzeitig aber wach, beweglich und bereit, Welten und Menschen fernab von Familie und Heimat kennen zu lernen.

Sie haben Walter Otto Wyss zwischen 1980 und 2001 vier Mal in Hawaii besucht. 2009 haben Sie begonnen den Film zu drehen und Zeitzeugen in den USA und Japan befragt. Welche Veränderungen konnten Sie feststellen?

1980 besuchte ich Onkel Walter mit Herzklopfen, es war aufregend ihn nach so langer Zeit wahrhaftig treffen zu dürfen. 1989 und 1991 begegnete ich ihm mit einer Mischung aus Befangenheit und Neugier, denn ich wollte mehr über ihn und mich erfahren. 2001 an seinem Totenbett war ich traurig, dass ich in der gemeinsam verbrachten Zeit nicht mehr Nähe zu ihm aufbauen konnte. Vielleicht musste Onkel Walter sterben, dass ich es wagte, den vielen Geschichten über ihn auf den Grund zu gehen. Es ist wahr, dass sich meine Herangehensweise an Walters Biografie nach seinem Tod sehr verändert hat. Ich begann viel genauer zu recherchieren, vertiefte mich in die Sichtung des Archivs und seines Nachlasses, befragte Zeitzeugen, unternahm zwei grosse Reisen und realisierte den erträumten Film.

Gab es Schwierigkeiten bei der Realisierung dieses Films?

Ja. Die erste Schwierigkeit ergab sich bereits bei der Suche nach einer geeigneten Erzählstruktur: Die Rückschau auf ein Leben ist für mich keine wohlgeordnete Aufzählung von Ereignissen. Es sind Bruchstücke aus Entdeckungen, Begegnungen, Zufällen, Sehnsüchten, geglückten und missglückten Nachforschungen. Ein Fächer von möglichen Identitäten öffnet sich, denn mit wechselnder Perspektive verändert sich das Objekt der Untersuchung.

Dann musste ich mich damit auseinandersetzen, wie viel „Ich“ dieser Film enthalten darf, schliesslich ist der Film „Flying Home“ für mich eine Art Selbstporträt durch den Spiegel meines „Onkels in Amerika“. Und hiermit war auch die Frage verbunden, wieviel persönliche Befindlichkeit ich in den Film einfließen lassen kann, ohne dass meine Kommentare zu schwer werden. Die vierte Schwierigkeit hängt mit der Besonderheit von „Flying Home“ zusammen, dem riesigen Archiv mit Materialien aller Art aus den letzten 70 Jahren, mit den unterschiedlichsten Bild- und Tonträgern. Anfangs stellte ich mir die Frage, wie weit all die Dias, Fotos, Videos, Tonbänder, Briefe und so weiter als Zeitdokumente erkennbar sein würden. Später konzentrierte ich mich dann auf die einzelnen Geschichten aus Onkel Walters Leben, und vertraute auf den dokumentarischen Charakter, der jeder Form von Archivmaterial eigen ist.

Was verbindet Sie heute mit Walter Otto Wyss, was trennt Sie?

Mit Onkel Walter hat mich bis heute der starke Wunsch verbunden, anders zu sein. Einen anderen Weg zu wählen als den, der von uns erwartet wird – oder von dem wir zumindest dachten, man würde ihn von uns erwarten. Dazu habe ich oft das Gefühl, mir selbst fremd zu sein, ein Gefühl, das ich bei meinem „Onkel in Amerika“ auch immer wieder erkannt habe.

Was mich von Onkel Walter trennt – heute mehr denn je – ist sein Gefühl der Einsamkeit. Auch wenn ich es nachvollziehen kann, mag ich mir nicht ausmalen, was es bedeutet, so auf sich allein gestellt zu sein. Dadurch ist sein Lebensweg ein anderer als mein eigener und wird für mich voller Geheimnisse bleiben.

Hat sich das Verhältnis zu Ihrer Familie durch den Film gewandelt?

Nein. Ich habe mich schon mehrmals in Filmen mit Familienthemen auseinandergesetzt, zum Beispiel mit Vormundschaft, Bruderbeziehung, Zunftleben. Meine Geschwister und Verwandte sind es gewohnt, dass mich meine Erziehung und unsere Bürgerlichkeit beschäftigen.

Im Übrigen bin nicht so viel anders als die andern. Darüber ärgere ich mich heute nur noch selten. Walter ist ja einfach ausgewandert und hat sich aus seiner Schweizer Welt abgesetzt. Ich bin hier geblieben. Der Zwiespalt, gerne zu meiner Familie zu gehören und zur selben Zeit von dieser Welt loskommen zu wollen, gehört zu meinem Leben.

Walter Otto Wyss hat sehr viel fotografiert. Es ist ein Fundus, aus dem Sie auch im Film schöpfen. Haben Sie in diesen Bildern etwas gefunden, mit dem Sie vor dem Film nicht gerechnet haben?

Ja, jedoch erst relativ spät. Onkel Walter knipste nicht einfach wie ein Besessener ein Leben lang Aufnahmen, er war ganz im Gegenteil ein exzellenter Fotograf mit einem geduldigen, genauen und oft auch ironischen Auge. Schon als Jugendlicher in der Schweiz hatte er die Leidenschaft seines Vaters übernommen und machte in den 20er Jahren eine grosse Reportage über die Bewohner von Comano. Seit Walter 1939 in den USA angekommen war, konzentrierte er sich auf Diapositive, in allen nur möglichen Formaten. Zudem schaffte er sich immer die neuesten Fotoapparate an, er besass eine komplette Sammlung von Minox-Kleinstkameras, einem Dutzend Polaroid-Kameras, und so weiter. Um eine neue Hasselblad zu kaufen, reiste er sogar nach Schweden. Als wir uns zum ersten Mal in Honolulu trafen und ich dabei von der Idee eines Filmes mit ihm sprach, sagte er sogleich: „Ja! Über meine Fotografien – es wäre so schön, wenn ich diese zeigen könnte.“ Dass während den diesjährigen Solothurner Filmtagen eine Ausstellung mit seinen Fotografien stattfinden kann, würde ihn enorm freuen!

8. Cast & Crew

Zeitzeugen im Film:

Walter Otto Wyss, Elia Moghini, Pat und Dale Rummer, Bob Burnham, Martinique Landois, Masayuki Ishiguro, Keiko Saito, Eugene Drzymala.

Buch und Regie	Tobias Wyss
Kamera	Andreas Birkle, Tobias Wyss
Ton	Patrick Becker, Peter Zwierko
Montage	Mirjam Krakenberger
Animation	Severin Kuhn
Originalmusik	Daniel Almada
Mischung	Jürg von Allmen C.A.S.
Produktionsleitung und Regieassistenz	Peter Zwierko
Produzent	Hercli Bundi
Associate Producer	Vadim Jendreyko
In Koproduktion mit	Schweizer Fernsehen
Finanzielle Unterstützung	Bundesamt für Kultur Zürcher Filmstiftung Fachausschuss Audiovision und Multimedia der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft Kulturfonds Suissimage Ernst-Göhner-Stiftung Migros Kulturprozent Gemeinde Comano Focal Stagepool

ISAN 0000-0002-7E3C-0000-U-0000-0000-L

www.flyinghomemovie.ch

© 2011 Mira Film GmbH

9. Mira Film GmbH - Produktion

Mira Film GmbH mit Sitz in Zürich wurde 2002 von Vadim Jendreyko und Hercli Bundi gegründet. Beide arbeiten als Autoren, Regisseure und Produzenten. Seit 1990 haben sie in Zusammenarbeit mit schweizerischen und ausländischen Film- und TV-Produzenten zahlreiche Filme für Kino und Fernsehen produziert und koproduziert. Mit ihrer Firma haben sie bis heute neun Filme beendet, fünf weitere sind in Arbeit. Der Film „Die Frau mit den 5 Elefanten“ von Vadim Jendreyko wurde mit vielen internationalen Preisen geehrt, darunter der Nominierung für den deutschen und den Europäischen Filmpreis, dem Schweizer Filmpreis und weiteren Auszeichnungen.

Filmografie

- 2011 „Flying Home“, 80 Min. Kino-Dokumentarfilm von Tobias Wyss
- 2010 „The House in the Park“, 86 Min. Kino-Dokumentarfilm von Hercli Bundi
- 2009 „Die Frau mit den 5 Elefanten“, 93 Min. Kino-Dokumentarfilm von Vadim Jendreyko
- 2008 „Geheiligt Gebein“, 57 Min. TV-Dok von Dominik Wessely, in Koproduktion mit ARTE/ZDF und Filmtank
- 2005 „Play - don't Play“, 52 Min. TV-Dok von Manfred Ferrari, in Koproduktion mit SF DRS, Televisiun Rumantscha TvR
- 2005 „La savur dil palc“, 25 Min. TV-Dok von Manfred Ferrari, in Koproduktion mit SF DRS, Televisiun Rumantscha TvR
- 2004 „Leistung am Limit“, 53 Min. TV-Dok von Vadim Jendreyko, in Koproduktion mit SF DRS
- 2004 „Pastiziers - Zucker, Heimweh, Abenteuer“, 24 Min. TV-Dok von Manfred Ferrari, in Koproduktion mit Televisiun Rumantscha TvR
- 2003 „Transit: Zürich - Flughafen“, 53 Min. TV-Dok von Vadim Jendreyko, in Koproduktion mit SF DRS

Table of Contents

1. Synopsis	13
2. The Film „Flying Home“	13
3. Walter Otto Wyss (WOW) – the Protagonist	15
4. Automobiles and Photographie	15
5. „Flying Home“ - the Song	16
6. Director Tobias Wyss - Biographic Overview	16
7. Interview with the Director	17
8. Cast & Crew	19
9. Mira Film GmbH - Production	20

1. Synopsis

In 1939, Walter Otto Wyss emigrated to the USA after a tragic car accident. There he developed a revolutionary hybrid automobile that was never produced. After a love affair with an African-American dancer in Los Angeles he lived in Tokyo at the end of the 1950s as a recluse and learned Japanese. He spent the last 30 years of his life alone on Hawaii.

Despite many opportunities to fulfil his dreams of freedom, success and security, he can never quite set himself free from Switzerland, his mother and his self-reproach and misses the chance to find happiness.

Walter's nephew, director Tobias Wyss, tells the story of his uncle in a personal manner, making use of moving photographs and videos from the family archive. The Zurich director reconstructs the contradictory biography of his uncle in seven episodes.

2. The Film „Flying Home“

The film recounts the biography of Walter Otto Wyss from a subjective perspective - similar to that in which his nephew, Tobias Wyss, discovered it. The fragmentary aspect of biography is carefully made apparent in „Flying Home“. Initially we are presented with an enthusiastic image of WOW (Walter Otto Wyss), the „Uncle from America“. The director gradually delves deeper by investigating facts and leads drawn from WOW's papers and effects. The initially positive image begins to crack.

„As a twenty-four-year-old student he had knocked down and killed a bicyclist. What particularly troubled me is that this tragic accident apparently never took place as far as my family is concerned.“ (Tobias Wyss)

After his studies of engineering, WOW leaves the land of his birth and begins a life far removed from Swiss convention. Over the following thirty years he sends more than three hundred letters and postcards to Comano: this dialogue between mother and son forms the cinematographic framework and a bridge between what Walter reports of his life and what the director discovers about his uncle.

„Dear Mama, do you know at all how shy I am? Too shy to start conversation or visit anyone. I thought life would be lively, yet now I live for myself alone. Fortunately I'm far away and you needn't worry about me.“

WOW lands his first job soon after his arrival: he is employed as customer advisor in the Swiss Pavilion, at the New York worldfair, where the twenty-seven millionth Ford rolls up, having made a test-drive throughout the USA. At this fair a photograph is taken showing WOW next to his role model, Henry Ford. It is this photo that prompts the director's first doubts about Walter's self depiction. As WOW begins a promising career as a Ford engineer, his family in Switzerland sell the accident car „W2“, the centrepiece of WOW's car-loving past.

„New York, April 15 – 1939. My car, „W2“, seems to have been sold. I'd entirely forgotten it, and being reminded of it somehow made me melancholy, as one might say. I'd have liked to park it in a coffin, so that it would remain there yet essentially be removed from the world.“

Gradually a bitter aftertaste can be seen in WOW's collage world of professional success. As if WOW were hoping to whitewash this all, he sets off in a dandified search for a life-long companion. And although he finds a faithful companion in Afro-American dancer Martinique Landois, he decides some years later to return to bachelorhood. In professional life, however, WOW can still boast considerable success. Walter is supposed to be developing a modern, hybrid car for the Beechcraft company in Wichita - its name is the Plainsman. The Cold War, however, sabotages the plan: his designs are never realised and WOW is made redundant in the late ,40s.

„August 5, 1948 – It's like witchcraft. Nobody is interested in the project anymore! Mama, I don't know what's wrong but it seems to me that if you hadn't written to me again and again, I'd probably never have sent word of myself anymore.“

„2 January 24, 1949 – Dear Mama, there's something in me which prevents me coming home. I would be glad to know what it is. This is all the more true when I think of seeing you – yet you are the only reason for my visit to Switzerland.“

WOW ends his professional life in America and dedicates his life to photography before discovering in Japan a new passion: the Japanese language. Radio plays allow him to teach himself the language and escape from reality to a life of fictional worlds.

„Dear Mama, (...)The content of what I read and hear interests me more and more, and instead of living my life, I've immersed myself in the life of the people in these stories. It's as if I lose myself in them. This is not what I had intended, but it gradually developed on its own, and I do not have the power to alter it.“

But WOW does not find peace in the life of autodidact and connoisseur of Japanese fiction, either. He heads off to his next place of residence, Honolulu. This is where the director first meets his uncle in person. The image of a successful and talented engineer is in stark contrast to the presence of an old and fragile man. Is this the uncle that Tobias Wyss had been expecting?

„By evening I had grown used to my strange, thrifty, lonely uncle and had begun to like him more and more - just as much as I liked the many other Uncle Walters that I'd always imagined having.“ (Tobias Wyss)

On his death, Walter Otto Wyss leaves behind an archive of 20,000 photos and slides with letters, postcards and cameras - an inexhaustible source to the film.

The arrival of WOW's bequest in Comano, the accident, the photo with Henry Ford, the Plainsman hybrid car, the meeting with Martinique Landois, Walter's exile in Japan and Honolulu - these events form the structure of the film and summarise WOW's life as a multifaceted cinema biography. The gap between documents from WOW's bequest and the results of Tobias Wyss' investigations is the location of the question as to the image and self-image of a man, as to the native and the foreign, and, not least of all, as to the imaginary power of pictures.

3. Walter Otto Wyss (WOW) - the Protagonist

Biography of Walter Otto Wyss (1911-2001), known as WOW

1911 Feb. 16	Born in Zurich, son of Luisa Ida Diener and medical doctor Dr Hans Oscar Wyss.
1917–1923	School, Zurich
1921	Walter's father buys the former patrician house „Casa San Carlo“ in Comano, Ticino.
1923–1929	Grammar school education at the canton school, Zurich.
1929	Builds the „W1“ sports car in his father's garage.
1930	Begins to study as a machine engineer at the Swiss Federal Institute of Technology in Zurich
1930–1938	„Wyss“ garage and filling station in his parents' garage.
1931	Constructs the elegant „W2“ sports car, a precursor of the MG.
1934	Involvement in fatal car accident at the wheel of the „W2“ in Zurich. 8 weeks imprisonment.
1938	Completes studies of machine engineering at the Swiss Federal Institute of Technology in Zurich
1939–1942	Walter emigrates to the USA. Meeting with Henry Ford.
1942–1945	Works for GENERAL MOTORS and then for CHEVROLET in Detroit.
1946-1949	Builds a hybrid car for the aeroplane manufacturer BEECHCRAFT. It remains a prototype.
1949 May/June.	First visit to Switzerland - to parents in Comano.
1950	Death of father. Moves to Los Angeles. Lives there, with interruptions, until 1959.
1952	Meets the coloured dancer Martinique Landois on a flight from Mexico to L.A.
1953-54	South America: Brazil - Chile - Argentina - Peru - Bolivia - Ecuador - Columbia - Cuba
1956 June/August.	Second visit to Switzerland - to his mother. Round-the-world trip to Japan
1957 February.	Honolulu. In March, back to Los Angeles.
1959-1963	Tokyo. Immersing in the Japanese language.
1963	Move to Honolulu, where he lives until his death.
2001	His mother dies at the age of 93. 500 letters and 300 postcards of Walter's appear.
1973	A box of clothes, photos and school notebooks, etc. of Walter's appears.
1980-2001	Four visits of Nephew Tobias to Uncle Walter in Honolulu.
1997	Walter falls from his bed. From then on he lives in an old people's home.
2001 June 26	Walter dies in Honolulu. His urn is buried in Zurich on November 23.

4. Automobiles and Photography

Walter Otto Wyss adopts his father's passions – cars and photography. The father teaches his son the rudiments of auto mechanics at an early age, and promotes his youngest child's interest by converting his double-garage into a workshop with filling station and employee. At the age of eighteen, Walter builds his first car, the „W1“, and two years later he builds the very elegant „W2“, which can be seen as a precursor of the famous „MG“ built by Morris. After Walter's departure the „W2“ is sold and the garage closed by the family; the subject of cars is thus removed from the family memory after the fateful accident of 1934. In America, Walter Otto Wyss' technical know-how is the key to professional success and social recognition. During the course of his professional career he works for FORD, GENERAL MOTORS and CHEVROLET. In 1945, Walter Otto Wyss finally receives an offer of developing his own car. At BEECHCRAFT in Wichita, Walter realises his progressive idea for a hybrid car by developing a prototype. It is, however, never produced as, during the course of the Cold War, Beechcraft concentrates on building aeroplanes and abandons the project. Walter Otto Wyss is made redundant.

After being laid off at Beechcraft, Walter gradually abandons working as an engineer and becomes all the more possessed by photography. His quest for a new life with a wife at his side is now turning somewhat obsessive, and is primarily taking place behind the camera. He indiscriminately photographs women on the beach, at Mexican and Japanese parties - his temporary partner Martinique Landois also features as a popular subject.

Yet to see Walter Otto Wyss' photographic documentation as voyeuristic is too simplistic. These high quality pictures preserving all that surrounds him are, above all, an aid to orientation in his own life. The former engineer uses photography's intrinsic translational power to make the culturally foreign tangible. Be it in America, Japan or Honolulu - the play with a camera enables Walter to draw close to residents in a particular way.

5. „Flying Home“ - the Song

In 1946 Walter Otto Wyss attends a Lionel Hampton concert on his thirty-fifth birthday and hears for a first time „Flying Home“. The often-covered piece was composed by Benny Goodman, Eddie DeLange and Lionel Hampton in 1939, and is based on an improvised melody that Lionel Hampton whistled to himself as he was waiting to board an aeroplane for the first time in his life. The jazz song accompanies Walter his whole life long. In 1969 he writes to his mother:

„Dear Mama (...) in a way I'd like to fly home to you and stay with you until your 100th birthday. But what could I do over time with you? My prayers for you, your Walter.“

Various versions of the song appear in the film:

Flying Home (1939: Lionel Hampton Goodman Day's Jazz, MEMBRAN-Musikverlag) /// Flying Home (1944: The First Esquire Concert, MEMBRAN-Musikverlag) /// Flying Home (1944: Lionel Hampton the Ultimate Battle of Flying Home, Art Tatum Trio, MEMBRAN-Musikverlag) /// Flying Home (1991: Lionel Hampton - Just Jazz - Live at the Blue Note Jazz, New York, Concord Music Group, Inc.) /// Flying Home (2010: Piano Solo by Daniel Almada).

The original soundtrack to „Flying Home“ was composed and played by Daniel Almada. He has been composing soundtracks for documentaries and feature films since 2001. Daniel Almada studied at the Music Academy of Basel and formed the group „Tango Crash“ with Martin Iannacone in 2003. They won the Prize of German Record Critics in 2008.

6. Director Tobias Wyss – Biographic Overview

Tobias Wyss was born in Dielsdorf, Canton of Zurich in 1942, and attended the cantonal school of Zürichberg. His studies of the arts at the University of Zurich were completed in 1968 when he was awarded a PhD in philology. Having studied film in the directing course of the Zurich School of Applied Arts, Tobias Wyss worked as a writer, director and trainer at the Swiss DRS TV channel. In 1975 he made his first film. Between 1999 and 2007, Tobias Wyss was head of the video department of the Luzern School of Art and Design, where he had been teaching since 1981. Tobias Wyss has also been asked to teach at the Ecole d'Art Visuel in Lausanne and, since 2008, at the California State University Long Beach, USA, as a guest professor.

It is as the nephew of Walter Otto Wyss that the Zurich director heads off to investigate his „Uncle in America“. He gathers photos, letters, documents, travels to places where Walter had lived and visits people who had known Walter.

Filmography (selection)

- 2011 „Flying Home“, 80 min. documentary
 2009 „Gelobtes Land“, (Promised land) HDV, short documentary
 1999 „Der Meienberg“, (Mr Meienberg) 84 min. documentary
 1996 „Pestalozzi Export - Im Namen Pestalozzis“, (Pestalozzi export – in the name of Pestalozzi) 63 min. documentary
 1992 „Der lange Marsch“, (The long march) 50 min. documentary
 1990 „Die Wahl“, (The choice) 97 min. documentary
 1986 „Dünki-Schott“, (Donkey-Schott) 90 min. feature

7. Interview with the director

Mr Wyss, „Flying Home“ is the cinematographic biography of Walter Otto Wyss. What was your impetus to make a film about an uncle who had emigrated to America?

Initially I was driven by curiosity to discover more about my childhood hero. As I grew older, I had the need to find out more about myself, about fragments of life that lay concealed in fat layers between memory and the forgotten. They were often without context and pale, then they would suddenly resurface. I had long since wanted to make a life-film; an investigative trip inwards in which the image of my uncle in America could guide me. For over sixty years he had lived as an idol and ideal in my mind - one that I could very well identify with. Our relationships to our mothers and families were similar, and I often had the same feeling as Uncle Walter - that of consisting of several identities - and the same longing to be another.

The protagonists of the film compare your uncle to an agent, an actor, a diplomat, to someone who cannot show his feelings. Which of these characterisations do you most easily subscribe to?

None of them. It is to a self-characterisation by Uncle Walter that I subscribe. In the early ,50s he wrote to his mother that it is at home he feels most foreign - a stranger amongst strangers, so to speak.

What do you consider Walter Otto Wyss' greatest achievement?

He managed to depart from the family-determined path of marriage and career, and to find his own life as an outsider. Quite different to anything I could ever imagine: lonely and eccentric, yet lively, agile and prepared to find out about people and worlds far from family and home.

You visited Walter Otto Wyss four times on Hawaii between 1980 and 2001. In 2009 you began to make the film and spoke with his contemporaries in the USA and Japan. Which changes could you determine?

In 1980 I visited Uncle Walter with trepidation; it was exciting to be able to truly meet him after such a long time. In 1989 and 1991 I met him with a mixture of inhibition and curiosity, as I wanted to find out more about him and myself. At his death bed in 2001 I was sad that I had not built up closer relations to him in the time we had spent together. Perhaps Uncle Walter had to die before I might dare to get to the bottom of the story. It is true that my method of getting at Walter's biography has changed very much since his death. I began to research things much more closely, engrossed myself in viewing archive material and his bequest, interviewed his contemporaries, undertook two large trips and realised the dreamed-of film.

Were there difficulties with the realisation of the film?

Yes. The first difficulty lay in the quest for the appropriate narrative structure: the review of a life is, for me, not a well-ordered listing of events. There are fragments of discoveries, meetings, coincidences, yearnings, successful and failed investigations. A range of possible identities reveals itself, as, with a change of perspective, the object of investigation itself changes. Then I had to give consideration to the matter of how much of myself may be contained in this film - „Flying Home“ is for me, finally, a sort of self-portrait through the mirror of my „Uncle in America“. How many of my own emotions could find their way into the film without my commentary growing ponderous? The fourth difficulty relates to the special features of „Flying Home“, the huge archive of material from the last seventy years and the great variety of film and sound storage media. Initially I wondered to what extent all the slides, photos, videos, tapes, letters and so on would be recognisable as documents of their era. Later I concentrated on individual stories from Uncle Walter's life and trusted in the documentary character that is specific to each form of archive material.

What unites you with, and what divides you from, Walter Otto Wyss today?

To date the strong desire to be different unites me with Uncle Walter. To select a different way to that which is expected of us – or at least to that which we thought expected of us. Additionally, I often have the feeling of being a stranger to myself, a feeling that I repeatedly saw in my „Uncle from America“.

What separates me from Uncle Walter now – today, more than ever – is his feeling of loneliness. Even if I can comprehend it, I don't like to imagine what it must have been like to find oneself so left to oneself. In this way his life is different to my own and will remain full of secrets for me.

Did your relationship to your family change due to the film?

No, I've gone into family matters on several occasions in films. For example the issues of guardianship, brotherhood, guild life. My siblings and relatives are used to the fact that my upbringing and our bourgeoisness occupy me.

Otherwise I'm not so different to the others. These days I seldom get excited about this. Walter simply emigrated and left his Swiss world behind. I remained here. The conflict between gladly being a member of my family yet also wanting to escape from this world is part of my life.

Walter Otto Wyss took many photos. It is a source you draw on in the film. Did you find anything amongst these pictures that you hadn't expected before the film?

Yes, though rather late. Uncle Walter didn't just snap away throughout his life like a man possessed. On the contrary, he was an excellent photographer with a patient, accurate and often ironic eye. As a youth in Switzerland he had already adopted his father's passion and in the 20s he made a long report about the inhabitants of Comano. After Walter had moved to the USA in 1939, he concentrated on slides in all possible formats. Furthermore, he always acquired the most modern cameras; he owned a complete collection of Minox miniature cameras, a dozen Polaroid cameras, and so on. He even travelled to Sweden to buy a new Hasselblad. When we first met in Honolulu and I spoke to him of my idea for a film, he at once said: „Yes! About my photos – It would be so wonderful if I could show them.“ He would be delighted that an exhibition of his photographs can be held during this year's Solothurn Film Festival.

8. Cast & Crew

Contemporaries on film:

Walter Otto Wyss, Elia Moghini, Pat and Dale Rummer, Bob Burnham, Martinique Landois, Masayuki Ishiguro, Keiko Saito, Eugene Drzymala

Script and Directing	Tobias Wyss
Camera	Andreas Birkle, Tobias Wyss
Sound	Patrick Becker, Peter Zwierko
Editing	Mirjam Krakenberger
Animation	Severin Kuhn
Original music	Daniel Almada
Mixing	Jürg von Allmen C.A.S.
Production management and and directorial assistance	Peter Zwierko
Producer	Hercli Bundi
Associate Producer	Vadim Jendreyko
In co-production with	Schweizer Fernsehen (Swiss public service channel)
Financial support	Bundesamt für Kultur (Federal Office for Culture) Zürcher Filmstiftung (Film Foundation Zurich) Fachausschuss Audiovision und Multimedia der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft (Basel Expert Committee for Audiovision and Multimedia) Kulturfonds Suissimage (Cultural Funds Suissimage) Ernst-Göhner-Stiftung (Foundation Ernst-Göhner) Migros Culture Percentage Comano Municipality Focal Stagepool

ISAN 0000-0002-7E3C-0000-U-0000-0000-L
www.flyinghomemovie.ch
 © 2011 Mira Film GmbH

9. Mira Film GmbH - Production

Mira Film GmbH, located in Zurich, was founded in 2002 by Vadim Jendreyko and Hercli Bundi. Both work as writers, directors and producers. Since 1990 they have produced and co-produced numerous films for cinema and television with Swiss and foreign film- and TV producers. Their own company has to date completed nine films and five further films are in the works. The film „The Woman with the 5 Elephants“ by Vadim Jendreyko was doted with many international prizes including nominations for the German and European film prizes, the Swiss film prize and other awards.

Filmography

- 2011 „Flying Home“, 80 min. cinema documentary by Tobias Wyss
- 2010 „The House in the Park“, 86 min. cinema documentary by Hercli Bundi
- 2009 „The Woman with the 5 Elephants“, 93 min. cinema documentary by Vadim Jendreyko
- 2008 „Geheiligt Gebein“ (Blessed bones), 57 min. TV-documentary by Dominik Wessely, in co-production with ARTE/ZDF and Filmtank
- 2005 „Play – don’t Play“, 52 min. TV-documentary by Manfred Ferrari, in co-production with SF DRS, Televisiun Rumantscha TvR
- 2005 „La savur dil palc“ („Scent of Stage“), 25 min. TV-documentary by Manfred Ferrari, in co-production with SF DRS, Televisiun Rumantscha TvR
- 2004 „Leistung am Limit“, („Performance beyond Limit“) 53 min. TV-documentary by Vadim Jendreyko in co-production with SF DRS
- 2004 „Pastiziers - Zucker, Heimweh, Abenteuer“ („Sugar, Homesickness, Adventure“), 24 min. TV-documentary by Manfred Ferrari, in co-production with Televisiun Rumantscha TvR
- 2003 „Transit: Zürich – Flughafen“, („Transit – Zurich Airport“) 53 min. TV-documentary by Vadim Jendreyko, in co-production with SF DRS

Table des matières

1. Synopsis	22
2. Le film « Flying Home »	22
3. Walter Otto Wyss (WOW) – Protagoniste	24
4. Automobiles et photographie	24
5. « Flying Home » - Chanson	25
6. Le réalisateur Tobias Wyss - Aperçu biographique	26
7. Interview avec le réalisateur	26
8. Casting & équipe	29
9. Mira Film GmbH - Production	30

1. Synopsis

Au début de l'année 1939, Walter Otto Wyss – surnommé WOW – émigre de Zurich vers les États-Unis suite à un accident tragique. Il emmène dans ses bagages deux passions : les automobiles et la photographie.

Dans son pays d'adoption, il met au point une automobile hybride et révolutionnaire qui ne sera jamais produite. Après avoir vécu une relation amoureuse avec une danseuse afro-américaine à Los Angeles, il se met à apprendre le japonais en ermite, à Tokyo à la fin des années 50. Il passera les années qui suivront seul sur Hawaï.

Bien qu'il ait eu l'occasion, à de nombreuses reprises, de concrétiser son rêve de liberté, de réussite et de sécurité, Otto Wyss n'est jamais parvenu à se libérer de la Suisse, de sa mère et de sa culpabilité.

Le neveu de Walter, le réalisateur Tobias Wyss, raconte l'histoire de son oncle d'une manière personnelle en ayant recours à des photos et des vidéos touchantes tirées des archives familiales. Le réalisateur zurichois reconstitue la biographie contradictoire de son oncle en sept épisodes.

2. Le film « Flying Home »

Le film présente la biographie de Walter Otto Wyss sous un angle subjectif – similaire à la façon dont le neveu Tobias Wyss a découvert son oncle. Dans « Flying Home », on perçoit distinctement l'aspect fragmentaire d'une biographie. Au début, on découvre une image enthousiaste de WOW (Walter Otto Wyss), « l'oncle d'Amérique ». Puis, peu à peu, le réalisateur questionne cette image en allant au fond des choses et en examinant, avec une curiosité archéologique, chaque fait et indice extraits des archives de WOW. L'image, qui était au départ toute positive, commence alors à se fracturer.

« À l'âge de 24 ans, alors qu'il était étudiant, il avait renversé un cycliste avec sa voiture et l'avait mortellement blessé. Ce qui me préoccupe le plus, c'est que pour ma famille cet accident tragique semble ne jamais avoir eu lieu. » (Tobias Wyss)

Ses études d'ingénieur terminées, WOW quitte son pays d'origine et entame une nouvelle vie à l'écart des conventions suisses. Il enverra, au cours des trente années qui suivront, plus de trois cents lettres et cartes postales à Comano: le dialogue entre la mère et son fils constitue le cadre de l'action du film et fait le lien entre ce que Walter présentait comme étant sa vie et ce que le réalisateur découvre sur l'existence de son oncle.

« Chère maman, sais-tu à quel point je suis timide? Trop timide pour adresser la parole ou rendre visite à quelqu'un. Je pensais mener une vie trépidante et je vis désormais seul livré à moi-même. Par chance, je suis loin et tu n'as pas à te soucier de moi. »

Après avoir effectué un tour d'essai à travers les États-Unis, la 27^{ème} millième Ford fait son apparition à l'Exposition internationale de New York. C'est là que WOW, arrivé récemment dans le pays, décroche son premier travail en tant que conseiller clientèle dans le pavillon suisse. Le réalisateur, en visionnant une photographie prise sur cette foire qui montre WOW aux côtés de son modèle Henry Ford, commence à deviner le goût de la mise en scène qui animait son oncle.

Tandis que WOW, ingénieur chez Ford, entame une carrière prometteuse, sa famille restée en Suisse vend la voiture de l'accident « W2 ». Celle-ci constitue la pièce maîtresse du passé de WOW marqué par un amour de l'automobile.

« New York, le 15 avril 1939. Mon automobile « W2 » a enfin été vendue. En fait, je l'avais complètement oubliée et qu'on me rappelle son existence m'a en quelque sorte rendu nostalgique comme on dit: j'aurais préféré la mettre dans un cercueil pour la garder tout en l'ayant hors de ma vue. »

Le monde de collage de WOW, qui se caractérise par un succès professionnel, se teint peu à peu d'un arrière-goût. WOW qui semble vouloir le dissiper se met en quête de la femme de sa vie tel un dandy. Et bien qu'il trouve en la danseuse afro-américaine Martinique Landois une fidèle compagne, il optera pour la solitude quelques années plus tard. Cependant, sur le plan professionnel, WOW continue à connaître le succès. Walter est chargé de développer une voiture hybride pour la société Beechcraft – la « Plainsman ». La Guerre froide contrecarre ses plans : ses ébauches ne seront jamais réalisées et WOW est licencié à la fin des années 40.

« Le 5 août 1948 – Tout va de travers. Plus personne n'est intéressé par mon projet! – Maman, j'en ignore la raison, mais j'ai l'impression que si tu ne m'avais pas écrit sans cesse, je ne me serais probablement plus manifester. »

« Le 24 janvier 1949 - Chère maman, quelque chose en moi m'empêche de rentrer à la maison. Je serais content si je savais ce que c'était. Ce sentiment croît depuis que je songe à te voir bien que tu restes ma seule raison de venir en Suisse. »

WOW termine sa carrière en Amérique et dévoue sa vie à la photographie avant de se découvrir au Japon une nouvelle passion: le japonais. Des pièces radiophoniques lui permettent d'apprendre la langue en autodidacte et de s'échapper de la réalité pour s'immerger dans des mondes fictifs.

« Chère Maman (...). Le contenu de ce que je lis et entends m'intéresse de plus en plus et plutôt que de vivre ma propre vie, je m'immerge dans celle des gens, dans leurs histoires. C'est comme si je m'y perdais. Ce n'est pas ce que je voulais, mais cela l'est devenu peu à peu et je n'ai pas la force de changer le cours des choses. »

La vie d'autodidacte et de fin connaisseur de la culture romanesque japonaise ne laisse aucun répit à WOW. Il se met en route pour sa prochaine destination: Honolulu. C'est ici que le réalisateur rencontre pour la première fois son oncle en personne. L'image de l'ingénieur doué et couronné de succès contraste avec le vieil homme fragile qui lui fait face. Est-ce l'oncle auquel Tobias Wyss s'était attendu?

« Au cours de la soirée, je m'étais habitué à mon oncle bizarre, économe et solitaire – et je commençai à l'apprécier davantage, tout autant que les nombreux autres oncles Walter que je m'étais imaginés. » (Tobias Wyss)

À sa mort, Walter Otto Wyss laisse des archives contenant 20 000 photographies et diapositives, des lettres, cartes postales et appareils photo qui seront une source inépuisable pour le film.

L'arrivée de WOW à Comano, l'accident, la photographie avec Henry Ford, l'automobile hybride « Plainsman », la rencontre avec Martinique Landois, l'exil de Walter au Japon et à Honolulu – ce sont toutes ces étapes qui structurent le film et résument la vie de WOW, pour en faire une biographie cinématographique aux multiples facettes.

Il y a un fossé entre les documents issus des archives de WOW et les fruits des recherches de Tobias Wyss. C'est dans cet espace intermédiaire que viennent se juxtaposer des images très différentes : celle que l'on a de soi et celle que l'on transporte, ce qui nous est propre et ce qui nous est étranger, et celle, non des moindres, de la force imaginaire des images.

3. Walter Otto Wyss (WOW) - Protagoniste

Biographie de Walter Otto Wyss (1911-2001), surnommé WOW

1911- 16 févr.	Né à Zurich, fils de Luisa Ida Diener et du médecin Dr Wyss, Hans Oscar.
1917-1923	École libre de Zurich.
1921	Le père de Walter acquiert l'ancienne demeure patricienne « Casa San Carlo » à Comano, Tessin.
1923-1929	Collège et lycée à l'école cantonale de Zurich.
1929	Construction de la voiture de sport « W1 » dans le garage de son père.
1930	Début des études d'ingénieur machiniste à l'ETH de Zurich.
1930-1938	Ateliers et station-essence « Wyss » dans le garage parental.
1931	Construction de la voiture de sport élégante « W2 », précurseur de la « MG ».
1934	Impliqué dans l'accident mortel avec la « W2 » à Zurich. Huit semaines de prison.
1938	Obtention du diplôme d'ingénieur machiniste à l'ETH de Zurich.
1939-1942	Walter s'exile aux États-Unis. Rencontre avec Henry Ford. Ingénieur chez FORD.
1942-1945	Travaille chez GENERAL MOTORS puis chez CHEVROLET à Detroit.
1946-1949	Construit une voiture hybride pour l'entreprise d'aviation BEECHCRAFT. L'ébauche reste à l'état de prototype.
1949 Mai/juin.	Première visite en Suisse chez ses parents à Comano.
1950	Décès de son père. Déménagement à Los Angeles. Réside dans la ville jusqu'en 1959 à l'exception de quelques interruptions.
1952	Rencontre la danseuse noire Martinique Landois au cours d'un vol de Mexico à L.A.
1953-1954	Amérique du Sud: Brésil-Chili-Argentine-Pérou-Bolivie-Équateur-Colombie-Cuba.
1956 Juin/août.	Deuxième visite en Suisse chez sa mère. Tour du monde au Japon.
1957	Février, Honolulu. En mars, retour à Los Angeles.
1959-1963	Tokyo. Approfondissement de la langue japonaise.
1963-	Émigre à Honolulu, où il vivra jusqu'à sa mort.
2001	Sa mère décède à l'âge de 93 ans. 500 lettres et 300 cartes postales de Walter font surface.
1973	Une caisse remplie de vêtements, photos, cahiers d'écoliers etc. de Walter fait son apparition.
1980-2001	Quatre visites du neveu Tobias à son oncle Walter à Honolulu.
1997	Walter tombe de son lit. À partir de ce moment, il réside dans une maison de retraite.
2001-26 juin	Walter décède à Honolulu. Le 23 novembre son urne est inhumée à Zurich.

4. Automobiles et photographie

Walter Otto Wyss reprend les passions de son père – les automobiles et la photographie. Le père initie son fils cadet à la mécanique automobile dès son plus jeune âge et stimule sa curiosité en aménageant son double garage en un atelier avec station-essence et employés. À l'âge de dix-huit ans, Walter y construit sa première voiture, la « W1 ». Deux ans plus tard la « W2 », modèle précurseur de la célèbre « MG » (Morris), voit le jour. Après le départ de Walter, la « W2 » est vendue et le garage ferme ses portes, c'est ainsi que la famille tourne le dos au monde de l'automobile après l'accident fatal de 1934.

En Amérique, le savoir-faire technique de Walter Otto Wyss devient la clé de son succès professionnel et de sa reconnaissance sociale. Au cours de sa carrière d'ingénieur, il travaille pour FORD, GENERAL MOTORS et CHEVROLET. Finalement, en 1945, Walter Otto Wyss est investi d'une mission: concevoir lui-même une automobile. Employé par BEECHCRAFT à Wichita, Walter applique l'idée d'une voiture

hybride avancée et en développe le prototype. Ce dernier ne sera cependant jamais produit, car, au cours de la Guerre froide, Beechcraft recentre son activité sur la construction aéronautique et abandonne le projet. Walter Otto Wyss est licencié.

Une fois licencié de chez Beechcraft, Walter abandonne peu à peu son métier d'ingénieur pour se consacrer à la photographie. Le désir de rencontrer une femme qui partagerait sa vie le dévore chaque jour davantage ; cette obsession se manifestera principalement derrière son appareil photo. Il photographie au hasard des femmes sur la plage, à des fêtes mexicaines et japonaises, il aime aussi prendre comme modèle sa concubine d'un temps, Martinique Landois.

Toutefois, il serait réducteur de considérer la documentation photographique de Walter Otto Wyss comme voyeuriste. La grande qualité des photographies dans lesquelles il fige tout ce qui l'entoure lui sert surtout à s'orienter dans sa propre vie. L'ancien ingénieur utilise la photographie comme un prisme puissant à travers lequel il parvient à appréhender les différences culturelles. Qu'il se trouve en Amérique, au Japon ou à Honolulu, le jeu auquel se livre Walter avec son appareil photo lui permet d'approcher les autochtones d'une façon particulière.

Une fois licencié de chez Beechcraft, Walter abandonne peu à peu son métier d'ingénieur pour se consacrer à la photographie. Le désir de rencontrer une femme qui partagerait sa vie le dévore chaque jour davantage ; cette obsession se manifestera principalement derrière son appareil photo. Il photographie au hasard des femmes sur la plage, à des fêtes mexicaines et japonaises, il aime aussi prendre comme modèle sa concubine d'un temps, Martinique Landois.

Toutefois, il serait réducteur de considérer la documentation photographique de Walter Otto Wyss comme voyeuriste. La grande qualité des photographies dans lesquelles il fige tout ce qui l'entoure lui sert surtout à s'orienter dans sa propre vie. L'ancien ingénieur utilise la photographie comme un prisme puissant à travers lequel il parvient à appréhender les différences culturelles. Qu'il se trouve en Amérique, au Japon ou à Honolulu, le jeu auquel se livre Walter avec son appareil photo lui permet d'approcher les autochtones d'une façon particulière.

5. « Flying Home » – Chanson

En 1946, Walter Otto Wyss se rend à l'occasion de son 35^e anniversaire à un concert de Lionel Hampton. C'est là qu'il entend « Flying Home » pour la première fois. Le morceau de musique, dont il existe plusieurs versions depuis, fut composé en 1939 par Benny Goodman, Eddie DeLange et Lionel Hampton. Il se base sur une mélodie improvisée que Lionel Hampton avait sifflotée alors qu'il attendait d'embarquer dans un avion. Cette chanson de jazz accompagnera Walter tout au long de sa vie. En 1969, il écrit à sa mère:

« Chère maman, (...) je voudrais te rendre visite d'une certaine manière et rester auprès de toi jusqu'à ton 100^e anniversaire. Mais que pourrais-je faire si je restais plus longtemps à tes côtés? Je prie pour toi. Ton Walter. »

Plusieurs versions de la chanson sont interprétées dans le film:

Flying Home (1939: Lionel Hampton Goodman Day's Jazz, maison de disques MEMBRAN) /// Flying Home (1944: The First Esquire Concert, maison de disques MEMBRAN) /// Flying Home (1944: Lionel Hampton the Ultimate Battle of Flying Home, Art Tatum Trio, maison de disques MEMBRAN) /// Flying Home (1991: Lionel Hampton - Just Jazz – en live au Blue Note Jazz, New York, Concord Music Group, Inc.) /// Flying Home (2010: solo de piano joué par Daniel Almada).

La musique originale de « Flying Home » a été composée et interprétée par Daniel Almada. Depuis 2001, ce dernier compose des musiques de film pour des fictions et documentaires. Daniel Almada a étudié à la Musikakademie de Bâle et fondé en 2003, avec Martin Iannaccone, le groupe « Tango Crash » qui a remporté le « Prix des critiques de disques allemands » en 2008.

6. Le réalisateur Tobias Wyss – Aperçu biographique

Tobias Wyss est né à Dielsdorf, dans le canton de Zurich, en 1942 et a fréquenté l'école cantonale de Zurichberg. Il a terminé ses études de lettres à l'université de Zurich avec le titre de docteur en philologie. Après des études cinématographiques (section réalisation) à l'École d'arts appliqués de Zurich, Tobias Wyss a travaillé en tant qu'auteur, réalisateur et formateur pour la chaîne de télévision suisse DRS. En 1975, il réalise son premier film. Au cours des années 1999-2007, Tobias Wyss dirige le département vidéo à l'École d'art et de design (HGK) de Lucerne où il enseigne depuis 1981. Tobias Wyss est également chargé de cours dans le département cinématographique de l'École d'art visuel de Lausanne et professeur invité à la California State University Long Beach (USA) depuis 2008.

C'est en qualité de neveu que le réalisateur zurichois part en quête de son « oncle d'Amérique ». Il rassemble photographies, lettres, documents, se rend sur les lieux où Walter a vécu et cherche des personnalités qui ont connu son oncle.

Filmographie (sélection)

2011 « Flying Home », 80 min. film documentaire de cinéma
2009 « Gelobtes Land » HDV, court-métrage documentaire
1999 « Der Meienberg », 84 min. film documentaire de cinéma
1996 « Pestalozzi Export - Im Namen Pestalozzis », 63 min. film documentaire de cinéma
1992 « Der lange Marsch », 50 min. documentaire
1990 « Die Wahl », 97 min. film documentaire de cinéma
1986 « Dünki-Schott », 90 min. film de fiction

7. Interview avec le réalisateur

Monsieur Wyss, « Flying Home » est la biographie cinématographique de Walter Otto Wyss. Qu'est-ce qui vous a poussé à réaliser un film sur votre oncle qui a émigré aux États-Unis?

D'abord, c'était la curiosité d'en apprendre davantage sur le héros de mon enfance. Et puis en vieillissant, c'était le désir de découvrir plus de choses sur moi-même, sur des fragments de vie enfouis entre la mémoire et l'oubli. Ces souvenirs étaient souvent incohérents, ils s'estompaient, pour réapparaître soudainement.

Je caressais depuis longtemps le désir de réaliser un film relevant du « parcours initiatique », de partir à la découverte de moi-même, un voyage dans lequel l'image de mon oncle en Amérique pourrait me guider. Pendant plus de 60 ans, il a vécu dans mon esprit comme un idole, un idéal auquel je pouvais très bien m'identifier. Lui et moi avons une relation similaire à nos mères et notre famille, et comme l'oncle Walter, j'avais souvent l'impression d'être composé de plusieurs identités, d'aspirer à devenir quelqu'un d'autre.

Les protagonistes dans le film comparent votre oncle à un agent, à un acteur, à un diplomate, à quelqu'un qui était incapable de montrer ses sentiments. Avec quelle caractérisation êtes-vous le plus en accord ?

Aucune – J'approuverais le plus l'auto-caractérisation chez l'oncle Walter. Au début des années 50, il a écrit à sa mère qu'il se sentait le plus étranger chez lui – un étranger parmi les étrangers pour ainsi dire.

Où voyez-vous la performance la plus grande de Walter Otto Wyss ?

Il est parvenu à tourner le dos au chemin que sa famille avait tracé pour lui concernant mariage et carrière et à trouver sa propre voie en tant que marginal. Bien différente de celle que j'aurais pu imaginer. Seul et singulier tout en étant vif, mobile et prêt à rencontrer des mondes et des gens éloignés de sa famille et de son pays natal.

Vous avez rendu visite à Walter Otto Wyss à Hawaï à quatre reprises entre 1980 et 2001. En 2009, vous avez commencé à tourner le film et questionner des témoins de l'époque aux États-Unis et au Japon. Quels changements avez-vous pu constater ?

En 1980, j'ai rendu visite à l'oncle Walter, le coeur battant; c'était palpitant de pouvoir le rencontrer après si longtemps. En 1989 et 1991 je l'ai rencontré avec un mélange d'embarras et de curiosité, car je voulais apprendre davantage de choses sur lui et sur moi-même. En 2001, quand il était sur son lit de mort, j'étais triste de ne pas être parvenu à me rapprocher davantage de lui au cours du temps qu'on avait passé ensemble. Peut-être qu'il fallait que l'oncle Walter meure pour que j'ose aller au bout des histoires qui le concernaient. Il est vrai que mon approche concernant la biographie de Walter a beaucoup changé après sa mort. Je me suis mis à effectuer des recherches beaucoup plus précises, j'ai visionné en profondeur les archives et son héritage, interviewé des témoins de l'époque, entrepris deux grands voyages et réalisé le film que je rêvais de faire.

Avez-vous rencontré des difficultés au cours de la réalisation du film ?

Oui. La première difficulté a déjà été la recherche d'une structure de narration appropriée. Selon moi, on ne narre pas rétrospectivement une vie en énumérant les événements dans l'ordre chronologique. Ce sont des fragments issus de découvertes, rencontres, hasards, désirs et recherches qui ont abouti ou échoué. Un éventail d'identités possibles apparaît, car l'objet de l'enquête évolue avec le changement de perspective.

Ensuite, j'ai dû me demander dans quelle mesure ma présence dans le film était souhaitable. Au bout du compte, le film « Flying Home » est devenu une sorte d'autoportrait, vu à travers le miroir de « mon oncle d'Amérique ». Et là se posait également la question de savoir combien d'états d'âme personnels je pouvais intégrer au film sans que mes commentaires ne deviennent trop lourds. La quatrième difficulté est liée à la particularité de « Flying Home », à l'énorme quantité d'archives de toutes sortes issues des années 70, aux différents supports audios et visuels. Au début, je me suis demandé à quel point on pourrait identifier les diapositives, photographies, vidéos, bandes-son, lettres etc. comme des documents d'époque. Plus tard, je me suis concentré sur chacune des histoires de la vie de mon oncle Walter et j'ai eu confiance en le caractère documentaire qui est propre à toute forme de matériel d'archive.

Qu'est-ce qui vous lie aujourd'hui à Walter Otto Wyss et qu'est-ce qui vous sépare de lui ?

Le puissant désir d'être quelqu'un d'autre me lie jusqu'à aujourd'hui à oncle Walter. L'envie d'emprunter un chemin différent de celui qui nous était, explicitement ou non, indiqué. De plus, j'ai souvent le sentiment de m'être étranger à moi-même, un sentiment que j'ai sans cesse ressenti chez mon « oncle d'Amérique ».

Ce qui nous sépare mon oncle et moi-même – aujourd’hui plus que jamais – c’est le sentiment de solitude. Même si je peux le comprendre, je ne souhaite pas imaginer ce que cela signifie d’être seul avec soi-même. C’est ce qui fait que son parcours diffère du mien et restera empli de nombreux mystères pour moi.

Votre relation à votre famille s’est-elle trouvée modifiée par le film?

Non. Je me suis déjà penché à plusieurs reprises sur des thèmes liés à la famille dans mes films. Par exemple en traitant de la tutelle, de la relation fraternelle, de la vie corporative. Mes frères et sœurs et parents proches sont habitués à ce que je m’intéresse à mon éducation et à notre milieu bourgeois. D’ailleurs, je ne suis pas aussi différent des autres. Cela ne m’ennuie plus autant qu’avant. Walter s’est tout simplement exilé et a fui son monde suisse. Moi je suis resté ici. La joie d’être un membre de ma famille et en même temps la volonté d’échapper à ce monde est un dilemme qui fait partie de ma vie.

Walter Otto Wyss a beaucoup photographié. C’est une collection à laquelle vous avez recours dans le film. Avez-vous trouvé dans ces photos une chose à laquelle vous ne vous attendiez pas avant de réaliser le film?

Oui, mais relativement tard. Oncle Walter a non seulement été obsédé par la photographie tout au long de sa vie, mais il était aussi un excellent photographe qui avait un œil patient, précis et souvent ironique. Alors qu’il était encore adolescent en Suisse, il avait déjà repris la passion de son père et réalisa un grand reportage sur les habitants de Comano dans les années 20. Depuis son arrivée aux États-Unis en 1939, Walter s’était concentré sur les diapositives de tout format. En outre, il s’équipait toujours des appareils les plus récents, il possédait une collection d’appareils photo miniatures Minox, une douzaine de Polaroid etc. Il est même allé jusqu’en Suède pour se procurer un nouveau Hasselblad. Quand nous nous sommes rencontrés pour la première fois à Honolulu et que je lui ai parlé de l’idée de faire un film, il a tout de suite dit: «Oui! Sur mes photographies – ce serait bien, si je pouvais les montrer.» Il serait extrêmement heureux de savoir qu’une exposition de ses photographies a lieu dans le cadre des Journées de Soleure!

8. Casting & équipe

Témoins de l'époque dans le film:

Walter Otto Wyss, Elia Moghini, Pat et Dale Rummer, Bob Burnham, Martinique Landois, Masayuki Ishiguro, Keiko Saito, Eugene Drzymala.

Scénario et réalisation	Tobias Wyss
Caméra	Andreas Birkle, Tobias Wyss
Son	Patrick Becker, Peter Zwierko
Montage	Mirjam Krakenberger
Animation	Severin Kuhn
Musique originale	Daniel Almada
Mixage	Jürg von Allmen C.A.S.
Directeur de production et assistant réalisateur	Peter Zwierko
Producteur	Hercli Bundi
Producteur associé	Vadim Jendreyko
En coproduction avec	Schweizer Fernsehen (Télévision Suisse)
Soutien financier	Bundesamt für Kultur (Office fédéral de la culture) Zürcher Filmstiftung (Fondation Zurichoise de cinéma) Fachausschuss Audiovision und Multimedia der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft (Comité audiovision et multimédia des cantons de Bâle-Ville et Bâle-Compagne) Kulturfonds Suissimage (Fonds culturel Suissimage) Ernst-Göhner-Stiftung (Fondation Ernst-Göhner) Migros Pour-cent culturel Commune de Comano Focal Stagepool

ISAN 0000-0002-7E3C-0000-U-0000-0000-L

www.flyinghomemovie.ch

© 2011 Mira Film GmbH

9. Mira Film GmbH – Production

Mira Film GmbH, implantée à Zurich, a été fondée en 2002 par Vadim Jendreyko et Hercli Bundi. Ils travaillent tous les deux comme auteurs, réalisateurs et producteurs. Depuis 1990, ils ont produit et coproduit de nombreux films pour la télévision et le cinéma en collaboration avec des producteurs suisses et étrangers. Avec leur entreprise Mira Film, ils ont achevé neuf films jusqu'à aujourd'hui et cinq autres sont en cours de production. Le film « La femme aux 5 éléphants » de Vadim Jendreyko a été récompensé par de nombreux prix internationaux dont la nomination pour le Prix du cinéma européen, le Prix du film allemand, le Prix du film suisse et d'autres récompenses.

Filmographie

- 2011 « Flying Home », 80 min. Film documentaire pour le cinéma de Tobias Wyss
- 2010 « The House in the Park », 86 min. Film documentaire pour le cinéma de Hercli Bundi
- 2009 « La femme aux 5 éléphants », 93 min. Film documentaire pour le cinéma de Vadim Jendreyko
- 2008 « Geheiligt Gebein », 57 min. Documentaire télévisé de Dominik Wessely, en coproduction avec ARTE/ZDF et Filmtank
- 2005 « Play - don't Play », 52 min. Documentaire télévisé de Manfred Ferrari, en coproduction avec SF DRS, Televisiun Rumantscha TvR
- 2005 « La savur dil palc », 25 min. Documentaire télévisé de Manfred Ferrari, en coproduction avec SF DRS, Televisiun Rumantscha TvR
- 2004 « Leistung am Limit », 53 min. Documentaire télévisé de Vadim Jendreyko, en coproduction avec SF DRS
- 2004 « Pastiziers - Zucker, Heimweh, Abenteuer », 24 min. Documentaire télévisé de Manfred Ferrari, en coproduction avec Televisiun Rumantscha TvR
- 2003 « Transit: Zürich – Flughafen », 53 min. Documentaire télévisé de Vadim Jendreyko, en coproduction avec SF DRS

Still Photos

als Download verfügbar unter | available as a download under | à télécharger sur www.flyinghomemovie.ch

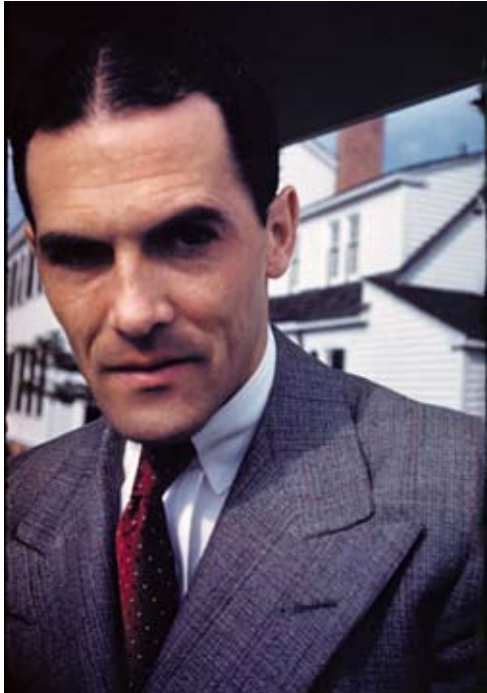


Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6



Bild 7